



### Frenkie Schinkels (Jg.1963) Der Meistermacher

Der gebürtige Niederländer war lange Zeit ein echter Vagabund in Sachen Fußball: Schon als 16-Jähriger unterschrieb er seinen ersten Profivertrag in Schweden (Halmstads BK). Dann ging's zurück in die Heimat (spielte bei Alkmaar und Excelsior Rotterdam), ehe er 1985 nach Österreich kam und insgesamt bei sieben Vereinen (SAK, Wiener Sportclub, Austria Wien, VOEST Linz, Austria Salzburg, VSE St. Pölten, SV Gerasdorf) spielte. Sesshaft wurde er allerdings nur in St. Pölten. Hier fühlt sich der sechsfache Nationalspieler – seinen einzigen Treffer erzielte er per Kopf (!) just gegen Holland – einfach zu Hause. „Hier ist es einfach wunderbar. Hier will ich leben. Und hierher werde ich immer wieder zurückkommen – egal wohin mich meine Trainerlaufbahn noch führen wird.“ Die ist übrigens mehr als erfolgreich. Gleich bei seiner ersten Station konnte er drei Titel einfahren: Mit der Wiener Austria holte er 2005/06 das Double – Meistertitel und Cupsieg – und ein Jahr davor konnte er mit seinem Team über den Pokaltriumph jubeln.

## Rauf auf den Fußball-Olymp und wieder retour

*Ingolf Wöll, Heinz Harauer, Gerhard Weber*

**D**er erste Fußballverein Österreichs war die 1894 gegründete Vienna – das ist nicht wirklich ein Geheimnis.

Dass sich das erste Fußballzentrum in Niederösterreich schon drei Jahre später, 1897, in Baden entwickelte, wissen schon nicht mehr so viele.

Von dort aus schwappte die Fußballbegeisterung auf das ganze Land über. Und machte natürlich auch vor St. Pölten nicht Halt. Auch wenn die ersten St. Pöltner noch „auswanderten“, um Fußball zu kicken. Sie wurden erstmals am 12. März 1899 in der „Fußballmannschaft Herzogenburg“ aktiv. Die aus England kommende Familie Godderidge, Besitzer einer Spinnerei in Viehofen, verstärkte die Herzogenburger durch die Spieler Harry, Fred und John. Und es klappte so gut, dass sich die Herzogenburger und Engländer aus Viehofen nur ein Jahr später zu einem Club zusammenschlossen.

### Der Verband wird gegründet

Der Niederösterreichische Fußball-Verband wurde am 16. Mai 1911 gegründet. Die im gleichen Jahr ausgetragene erste Fußballmeisterschaft von NÖ wurde allerdings ausschließlich von

Wiener Vereinen bestritten. Erst 1913 konnten die „Provinzvereine“, wie sie damals

von den Wienern fast spöttisch genannt wurden, eine eigene Meisterschaft mit acht Mannschaften veranstalten – ohne St. Pöltner Beteiligung, da der 1913 gegründete St. Pöltner Sportklub erst 1918 dem NÖ Fußball-Verband beitrug. Den Titel holte sich damals übrigens Germania Schwechat.

Nach dem Zusammenbruch der Monarchie und der Gründung der Ersten Republik kam es zur Trennung der Wiener und niederösterreichischen Vereine (1923), aber auch zu einem Auseinanderleben der sogenannten bürgerlichen Vereine von den sozialdemokratisch geführten Arbeiter-Sport-Vereinen. Die Arbeiter-Fußballer, im „VAFÖ“ („Verband der Amateurfußballer Österreichs“) vereinigt, zögerten lange, bevor sie sich von den Sportkameraden im „bürgerlichen Lager“ trennten. 1926 wurde der Bruch unvermeidlich und der VAFÖ – inzwischen in „Verband der Amateur-Fußballvereine Österreichs“ umbenannt – brach die Beziehungen zum allgemeinen Fußballgeschehen ab und trat der Dachorganisation der Arbeitersportvereine in Österreich, dem ASKÖ, bei. Die



▲ Eine der ersten offiziellen Fußballmannschaften St. Pöltens – das Team des SC St. Pölten (1920). ARCHIV SC ST. PÖLTEN

übrigen Fußballvereine gründeten 1926 den „Allgemeinen Österreichischen Fußballbund“, der nach einem Jahr in „Österreichischer Fußballbund (ÖFB)“ umbenannt wurde. In beiden Lagern konnte bis zum Jahr 1934 Beachtliches geleistet werden. Der ÖFB war bei internationalen Begegnungen mit der Nationalmannschaft erfolgreich und erreichte in den Jahren 1931 bis 1933 mit dem „Wunderteam“ legendären Ruhm. Das „VAFÖ-Team“ gewann bei der 2. Arbeiter-Olympiade 1931 im neu eröffneten Wiener Praterstadion das Fußballturnier vor Deutschland. Nach dem Bürgerkrieg (1934) wurden sämtliche Arbeiterfußballvereine aufgelöst.

Aus dem Österreichischen Fußballbund wurde im „Hitler-Deutschland“ der „Fußballgau Ostmark“. Die Nationalliga wurde in Gauliga, später in Bereichsliga und die Landesligen wurden in Bezirksligen umbenannt.

### Fußball-Pioniere als Vorbilder für den Sportklub

„Unser Verein ist das Lebenswerk einiger armer Studenten des Jahres 1905. Aus Interesse am gesunden Rasensport und trotz zahlreicher Schwierigkeiten – das Fußballspielen war damals in allen Lehranstalten verboten – gründeten mehrere Gymnasiasten im Sommer des Jahres 1905 unseren heutigen Klub!“ – schreibt Josef Wallner in der Festschrift „50 Jahre St. Pöltner Sportklub“ (1963). Die in Viehofen und Harland ansässigen Engländer waren die Pioniere der neuen Sportart in St. Pölten. Angeregt durch das Vorbild der eingangs schon erwähnten Familie Godderidge, entstand in Viehofen ein „wilder“ Fußballverein. „Der in den Jahren 1905 bis 1908 in Höchstform spielende FK Viehofen war der eigentliche Lehrmeister unserer ersten Mannschaft!“, so Josef Wallner. Zur offiziellen Gründung des St. Pöltner Sportklubs kam es am 26. Mai 1913 bei der Generalversammlung im Hotel Pittner. Als Präsident wurde der Fabrikant John Godderidge, zum Schriftführer

### SEITENBLICK

#### Ein Fürst spielt Fußball

„In dieser Zeit fanden auch Spiele gegen das Team des Fürsten Auersperg statt, an denen der Fürst persönlich – mit Monokel und dreiviertellanger Hose [spielend] – teilnahm. Die folgenden Gelage im Schloss zu Goldegg verliefen, wie die Chronik berichtet, recht anregend und endeten zumeist erst in den Morgenstunden des nächsten Tages.“

*Fußball in Niederösterreich/1961*



▲ Der junge Mann links im Bild trägt eine Ankündigungstafel, auf der Begegnungen zwischen dem Wiener Verein SC Red Star (gegründet 1903) und Sturm 19 St. Pölten vermerkt sind (16./17. 4. 1922). Nach den Spielen gab es zumeist eine gemütliche Zusammenkunft im Klublokal „Kieslers Gasthaus“ (heute Gasthaus Winkler) am Mühlweg. SAMMLUNG WOLL

## SEITENBLICK

### „Fußlümmelei“

Als „Fußlümmelei“, als „Stauchballspiel“ als „englische Krankheit“, als etwas „Gemeines“, so stellte sich Fußball nicht wenigen um 1900 dar. Noch ist in Österreich kaum etwas zu ahnen von der Popularität, die der Fußballsport erreichen sollte. Die Kampfschrift „Fußlümmelei“ von Karl Plank (1898) führt zurück zu den Anfängen des Fußballsports.

LIT-Verlag/2004

Heinz Seidl und als Kassier Josef Wallner gewählt. Um die Gründung des ersten offiziellen St. Pöltner Fußballvereins bemühten sich neben Josef Wallner vor allem auch Franz Hlinka und Prof. Hans Buchholzer. In den Klubfarben „Grün-Weiß“ spielend, endete das erste offizielle Spiel des SC St. Pölten auf dem Trabrennbahnplatz gegen den Meidlinger Sportklub mit 1:1 unentschieden.

Auf den ersten ganz großen Erfolg musste man dann allerdings bis zum Jahr 1927 warten. Unter Präsident Heinz Seidl wurde der Sportklub mit den Spielern Honza, Böhm, Hutter, Dürl, Weingust, Schubert, Häusler, Rothmüller, Fasching, Balak, Auf, Gruber und Stolla niederösterreichischer Landesmeister.

### Fußball aus erster Hand

Zu diesem Zeitpunkt gab es in St. Pölten schon einige Vereine. Wobei der äl-

teste eigentlich der SC Harland ist. In der Vorstadt – die Eingemeindung erfolgte ja erst 1939 – wurde zwei Jahre vor dem Ersten Weltkrieg im heutigen Amtshaus Harland (26. Juni 1912) der Grundstein für den Verein gelegt. Der Engländer Arthur Tong, der gemeinsam mit Josef Salcher jun. der Initiator der Clubgründung war, wurde zum Präsidenten gewählt.

Der Obmann-Stv. im Jahr 2007, Anton Heinzl jun., erzählt: „In der ehemaligen Harlander Zwirnfabrik waren junge Männer und brillante Fußballer aus England, dem Mutterland des Fußballsports, tätig, die gemeinsam sehr bald eine spielstarke Vertretung im Fußballsport zustande brachten.“

Mit den Schüssen in Sarajevo und dem daraus resultierenden Ersten Weltkrieg endete aber vorläufig die Erfolgsgeschichte des Fußballvereins in Harland so schnell, wie sie begonnen hatte. Fast die gesamte Erste Mannschaft und



auch ein Teil der Reservemannschaft mussten einrücken und jeder Spielbetrieb wurde unmöglich.

Erst mit der Generalversammlung am 27. Mai 1919 konnte an einen Wiederaufbau der Vereinsszene gedacht werden. In den folgenden Jahren entstand ein Allroundverein, der in seiner Glanzzeit mit Fußball, Tennis, Schwerathletik, Eissport, Handball, Kegeln, Gymnastik und Schach acht Sektionen umfasste. Schon Mitte der 20er-Jahre nahm der SC Harland wieder eine beachtliche Stellung im heimischen Fußballgeschehen ein.

### Erste Stadt-Derbys

Wie auch Sturm 19 St. Pölten. Ein Verein, der sich sozusagen während des Ersten Weltkrieges formierte. In Notzeiten rücken die Menschen zusammen. So auch passiert im St. Pöltner Norden in den Zeiten der k.u.k. Monarchie: 1915 fanden sich begeisterte Kicker bei den sogenannten „Zehn Häusern“ (Arbeiterwohnhäuser der Ersten Österreichischen Glanzstoff-Fabrik AG, Fertig-

stellung 1908) am Mühlweg als „Austria Neuviehofen“ zusammen, ohne jedoch eine offizielle Behördenanmeldung zu vollziehen. Dazu kam es erst vier Jahre später. Karl Binder (Jg. 1899) war Gründungsbormann des „Fußballklub Sturm 19“, später gekürzt auf „Sturm 19“, heute ältester Arbeiterfußballklub von St. Pölten. Übrigens: Der jüngere Bruder von Karl, Franz Binder, der „Lange“, wie er auch genannt wurde, spielte schon mit 15 Jahren in der Kampfmannschaft. 1930 wurde er, 19-jährig, für ein Paar Fußballschuhe an Rapid Wien verkauft. Der Rest ist rot-weiß-rote Fußballgeschichte – denn Franz „Bimbo“ Binder ist damals ausgezogen, um die Fußballwelt im Sturm zu erobern.

Spieler und Funktionäre kamen in den Anfangsjahren fast ausnahmslos aus den „Zehn Häusern“. Spieler gab es genügend, aber keinen Fußballplatz für die Elf. Sturm trug daher seine ersten Spiele in Wagram auf der Damischwiese (heute Parkplatz Traisenbrücke) aus. Bürgermeister Hubert Schnofl (1919 bis 1933) verhalf dem Verein dann zu sei-

### SEITENBLICK

#### Superstar zu Gast

Zum 20-jährigen Jubiläum des SC St. Pölten, im Jahre 1933, konnte die berühmte Wiener Austria mit einer tollen Besetzung und ihrem Star Matthias Sindelar nach St. Pölten verpflichtet werden. Das grün-weiße Team musste sich mit 17:0 geschlagen geben.



▲ Das älteste Fußballbild des ASV Spratzern aus dem Jahr 1923.

SAMMLUNG ZIMMEL



## SEITENBLICK

### Erste Baustein-Aktion

Noch bevor der ASK Schwarze Elf sein erstes Meisterschaftsspiel bestritt, gab's die erste Bausteinaktion der heimischen Fußballgeschichte. Die Funktionäre verkauften damals zum Preis von einem Schilling Bausteine, um einerseits neue Spieler verpflichten und andererseits Sportutensilien kaufen zu können. Nebenbei verpflichtete sich die Vereinsleitung, zu Weihnachten desselben Jahres das Geld zurückzuzahlen. Hunderte Scheine wurden damals verkauft, und nur ein Bausteinbesitzer meldete sich am Fälligkeitstag, um diesen einzulösen. Damit war klar: ASK Schwarze Elf wurde als Fußballverein voll akzeptiert.

nem heutigen Sportplatz. Nach schwierigsten Verhandlungen mit dem Landwirt Binder wurde der Platz zu einer Jahresmiete von 80.000 Kronen gepachtet.

Es folgten die ersten heißen Rivalendebys zwischen Sturm 19 und dem SC St. Pölten. Aus der Festschrift des St. Pöltner Sportklubs (1963) ist zu entnehmen, dass das erste große Spiel der beiden Klubs am 7. September 1919 auf dem ehemaligen Platz der Militär-Unterrealschule anlässlich eines Invalidenparkfestes ausgetragen und vom SC überlegen mit 6:1 gewonnen wurde. In den 20er-Jahren gründeten sich bei Sturm 19 neben Fußball auch noch die Sektionen Schwerathletik, Handball und – Blasmusik. Kein Geringerer als Olympiasieger Josef Fein (1936, Berlin) war damals oft Gast bei Sturms schweren Männern, die auch den Ordnerdienst am Fußballplatz erledigten.

Zum zweiten großen Arbeiter-Fußballverein nach Sturm 19 entwickelte sich

der im Sommer 1920 gegründete ASK Schwarze Elf. Die Schwierigkeiten bei der Klubgründung lagen auch hier am nicht vorhandenen Geld. Der Retter in der Not war ein Schuhmacher, der sowohl die notwendigen „Fußballpackeln“ als auch die Bälle anfertigte. Militärhemden aus dem Ersten Weltkrieg wurden mit schwarzen Krägen geschmückt und schon standen auch die Vereinsfarben und der Vereinsname „Schwarze Elf“ fest.

1921 kam es dann zum ersten Spiel gegen den SC Krems, das mit 2:10 verloren ging. Aber schon eine Woche später revanchierten sich die St. Pöltner mit einem Sieg von 4:1.

### Immer neue Vereine

In den 20er-Jahren boomte der Fußballsport. Natürlich auch in St. Pölten. Und so wurden immer neue Vereine gegründet. Etwa der SC Stattersdorf und der ASV Spratzern.

Am 26. März 1922 wurde im Statters-



▲ Sturm 19 wurde 1928 Meister der 1. Klasse Gruppe West – mit dabei Franz „Bimbo“ Binder (5. v. l., stehend). WENDER



## SEITENBLICK

## Franz „Bimbo“ Binder (1911–1989)

### Die Sturm-Legende



Eigentlich verdankt Franz Binder seine großartige Karriere der fußballbegeisterten Mutter. Die hatte von Anfang an nichts dagegen, dass der Franz von klein auf fast rund um die Uhr bei den „10 Häusern“ dem Fetzenladerl nachjagte. Und auch als im Jahr 1930 Rapid den noch nicht volljährigen Burschen von Sturm 19 St. Pölten in die Bundeshauptstadt holen wollte, ließ sie ihn ziehen. Allerdings nicht ganz: Er musste täglich zwischen St. Pölten und Hütteldorf pendeln. Auf „Buche-Eiche“, wie die 3. Klasse in den Zügen damals hieß.

Die Zeiten änderten sich aber – Jahre später wurden sogar die Schnellzüge für ihn gestoppt. Denn Binder war längst zum grün-weißen Superstar geworden, hatte Rapid 1941 mit drei Toren gegen Schalke 04 zur Deutschen Meisterschaft geschossen. Und auch sonst sorgte er für Treffer und Titel am Fließband. Die Legenden um seine „Bomben“ würden ganze Bücher füllen. Da sind Torhüter mit dem Ball ins Tor geflogen, hat es ihnen die Hände verbogen, haben sie den Ball gar nicht gesehen ... 1.151 Treffer hat der „Bimbo“ in 794 Partien zwischen 1930 und 1949 erzielt.

Woher sein Spitzname eigentlich kommt? Den erhielt er während einer Ägypten-Tournee. Die Mannschaft besuchte ein Kino und sah den Film „Der Wirbelsturm“. Der Hauptdarsteller – ein groß gewachsener Schwarzafrikaner – erinnerte vor allem in seinem Laufstil an den Rapid-Stürmer. Dessen Name im Film – richtig „Bimbo“. Und ab diesem Zeitpunkt gab's auch in Hütteldorf einen Kicker, der auf diesen Namen hörte.

Nach seiner aktiven Karriere war Binder auch als Trainer und Funktionär äußerst erfolgreich tätig. Als Sektionsleiter baute er bei Rapid die große Mannschaft der 50er-Jahre mit Walter Zeman, den Körner-Brüdern und Ernst Happel auf. Dann verbrachte er zehn Jahre als Betreuer im Ausland, feierte mit Jahn Regensburg und PSV Eindhoven schöne Erfolge. Ausklingen ließ er seine Trainerkarriere übrigens – was wenige wissen – beim FC Mistelbach (1975).

## Auf einen Blick

#### Bimbo Binders Erfolgsbilanz von 1930– 1949

	Spiele	Tore
Meisterschaft	244	269
Öst. Cupspiele	31	62
Dt. Meisterschaft	17	26
Dt. Pokal	15	25
Mitropacup	10	13
Nat. Freundschaftsspiele	128	247
Int. Freundschaftsspiele	250	337
Rapid Reserve	44	110
Öst. Nationalmannschaft	19	16
Dt. Nationalmannschaft	9	10
B-Team, div. Auswahlteams	27	36

Die Statistik vor seiner Rapid-Karriere war leider nicht mehr zu eruieren.

„Die unendliche Grün-Weiße Geschichte“, Franz Binder (Sohn des legendären Stürmers)



dorfer Gasthaus Swoboda beschlossen, einen Fußballverein mit den Farben Grün-Weiß zu gründen. Heinrich Reisner wurde zum Obmann gewählt. Schon zwei Jahre später konnte auf einem ehemaligen Augelände mit einem Spiel gegen ASV Herzogenburg ein eigener Fußballplatz eröffnet werden.

Eine Exerzierwiese (Areal Kopalkaserne) war die erste Heimstätte der Spratzer Fußballer im Jahre 1920. Blaue Leibchen mit weißen Krägen und einem Blitz auf der Brust bildeten die ersten Dressen. Und so wurden die Spratzer Fußballer in den 20er-Jahren zu den „Blitzern“.

Gründungsmitglieder waren: Franz Strohmayer, Ernst Zuser, Josef Weisenböck, Rudolf Trajer und Silvester Budschedl. 1922 wurde Spratzern in die Stadt St. Pölten eingemeindet und 1926 konnte ein Fußballfeld, das sich in der

Nähe des Spratzer Friedhofes befand, eröffnet werden. 1928 wurden die ersten Dressen in Schwarz-Rot erstanden – die Vereinsfarben, die bis heute Bestand haben.

Aber auch vor den Toren der Stadt wurde schon fleißig dem runden Leder nachgejagt. In Radlberg etwa.

Mitarbeiter der Firma Schüller (Karl Fallmann, Anton Hinterhofer, Ernst Höblinger, Franz Prankl, Alois und Ludwig Zeiss, Johann Schmid) gründeten 1922 den Arbeiter-Sport-Verein Radlberg unter dem Namen SCW Radlberg (Schüller & Co Wergwaren Radlberg). Das erste Spielfeld befand sich auf einem Grundstück der Firma Schüller in der Unterradlberger Au. 1927 erfolgten die Umbenennung auf Arbeiter-Turn- und Sportverein Radlberg (ATSV) und der Beitritt zum ASKÖ. Die Kicker hatten damals



▲ Foto mit St. Pölten Sport-Vorkriegscharakter. Rapid Wien trat 1938 damals bei Binders Stammverein gegen eine Stadtauswahl an und gewann nur 3:2. Bei den St. Pöltnern u. a. dabei Karl Artner (kam später zu Wacker Wien und fiel im Krieg) sowie Flügelstürmer Hans Pecina, der bei FC Wien und in Frankreich Karriere machte und viel zu früh starb. Stehend: König, Wagner II, Pecina, Hofstätter, Sperner, das Refereetriio Schwarz – Zandler – Maier, Kaburek, Binder, Wesely, Winkler und Wagner I. Hockend: Kaspirek, Hofer, Uridil jun., Domnanich, Artner, Krensner und Schölm. Ganz vorne Rudi Raftl, Helmerl Schuldes, Albrecht, Greimel und Chmel.

ARCHIV STURM 19



einen sehr prominenten Betreuer: Dr. Fritz Grünwald, ein ehemaliger Spieler des First Vienna Football Club, trainierte den Verein.

Da wollte man natürlich auch im Nachbarort Pottenbrunn nicht nachstehen. Wo doch sowieso schon auf verschiedenen Wiesen gerne Rauf- und Fußball gespielt wurde. Auf Initiative von Anton Zehetner gründete man 1926 also einen Verein. Ohne Hilfe des Gründers und ersten Obmannes Zehetner wäre ein Spielbetrieb im damaligen Arbeiter-Fußball-Club (AFC) Pottenbrunn allerdings undenkbar gewesen. Vorerst mussten die Heimspiele auswärts gespielt werden, da es noch keine taugliche Sportstätte gab. 1927 wurde ein Acker der Gutsverwaltung Pottenbrunn, beim „roten Häusl“, nahe der heutigen Fischzucht, angemietet. Bis dahin wurde auf der sogenannten „Kuhwiese“ trainiert. Dort wo tagsüber die Kühe weideten, mussten dann abends die Kuhfladen beseitigt werden, um trainieren zu können.

Trotz dieser nicht gerade idealen Bedingungen holte sich der AFC im Jahre 1934 den Meistertitel in der 2. Klasse und stieg in die 1. Klasse auf. Doch die Freude währte nicht lange: Als Arbeiterverein war man im austrofaschistischen Regime unerwünscht und der Club musste noch im gleichen Jahr den Betrieb einstellen.

### Fußball in Kriegszeiten

Die einen mussten aufhören, die anderen wurden in den 30er-Jahren zwangsfusioniert: etwa Sturm 19 mit dem ESV oder der ASK Schwarze Elf mit dem SC St. Pölten. Was spätestens im Zweiten Weltkrieg zum totalen Zerfall der Vereine führte.

Guten Fußball bekam man in dieser Zeit in St. Pölten aber trotzdem zu sehen.

Zwischen 1938 und 1945 trug der LSV (Luftwaffensportverein) Markersdorf, in der Bereichsliga spielend (höchste Klasse der Ostmark) und mit Spitzenspielern (Karl Sesta, Max Merkel, Karl Durspekt, Dolfi Huber, „Harry“ Aurednik u.v.a.) gespielt, oft vor Rekordzuschauermengen seine Heimspiele auf dem Sturmplatz aus. Der LSV Markersdorf errang 1942/1943 den Meistertitel von Niederdonau (NÖ) und belegte ein Jahr später in der Bereichsliga hinter Vienna, FAC, WAC, FC und Austria Wien den sechsten Platz. Als einziger St. Pöltner spielte Karl Weissenböck von Einheit Spratzern (1943/44) beim LSV Markersdorf.

### Neuordnung in den 50er-Jahren

Mit dem Wiederaufbau in Österreich wurden auch die verschiedenen Fußballvereine in St. Pölten zu neuem Leben erweckt – Sturm 19, ASK Schwarze Elf, Radlberg, Pottenbrunn, Harland, Spratzern ... überall ging es wieder los. So mancher Klub musste aber einen sportlichen Aderlass verkraften. Mit BSV Glanzstoff und BSV Voith erschienen zwei Klubs auf der Bildfläche, die damals im Zuge der politischen Situation (Besatzung) neu gegründet wurden und das Fußballgeschehen in St. Pölten gegen den Widerstand der alteingesessenen Vereine plötzlich beherrschten. Zwar konnten der SC Harland – die Vorstädter sicherten sich die 1946/47 erstmals in einer Landesliga mit 13 Vereinen durchgeführte Landesmeisterschaft nach einem packenden Finish mit 38 Punkten vor Wr. Neustadt (35) und Mödling (31) – und der SC St. Pölten noch einige Zeit sportlich Paroli bieten. Doch spätestens 1954 begann vor allem der Aufstieg des BSV Voith.

### BSV Voith – neue Nummer 1



▲ Nach dem Zweiten Weltkrieg war Fußball wieder eine Herzensangelegenheit – selbst für die hohe Politik.

STADTARCHIV ST. PÖLTEN

### SEITENBLICK

#### Ein Leben für den Fußball

Prof. Franz Koller (1900–1978) und der St. Pöltner Sportclub waren 30 Jahre lang in Niederösterreich eine fixe Einheit. Der ehemalige Tormann des SC, Theo Schmidt, brachte den sportbegeisterten Pädagogen an der Lehrerbildungsanstalt St. Pölten und später in der Dr.-Theodor-Körner-Hauptschule zum Wagramer Traditionsklub, wo er als Trainer und Jugendleiter hervorragende Erfolge feierte. Der spätere Ehrenpräsident brachte aus seinen Jugendteams nicht nur unzählige Talente heraus, sondern erreichte mit Kampfmannschaften, Reserve, Junioren und Jugend insgesamt 20 Meistertitel. Seine ganze Energie und Freizeit stellte der „Herr Professor“, wie er respektvoll genannt werden wollte, dem Verein zur Verfügung. Er wurde durch seine finanzielle Unterstützung über drei Jahrzehnte hindurch zum größten Gönner der St. Pöltner Grün-Weißen.





▲ Mit dem zweiten Meistertitel in Folge sicherte sich der BSV Voith (1954) den Aufstieg in die 2. Liga West. Stehend: Thurner, Lender, Hofbauer, Viskovsky, Teltscher. Mitte: Hauß, Wirtl, Kienbacher, Sektionsleiter Hochreiter. Hockend: Vojta, Greimel, Reiter.

SAMMLUNG SMEK



▲ Die Mannschaft des ASK Schwarze Elf, die in der 2. Liga West im Jahr 1962 den Meistertitel erringen konnte. Stehend: Thurner, Binder, Dallinger, Dr. Pranz, Lehner, Harauer. Mitte: Tretthahn. Hockend: Wurzer, Weinkogl, Schaffer, Haub.

SAMMLUNG KERNSTOCK

## SEITENBLICK

### „Wer braucht denn für die G'scherten a Mauer!“

Im Spiel der Stadtauswahl St. Pölten gegen das österreichische Nationalteam Mitte der 50er-Jahre schrieb das Harlander Urgestein Emanuel Waldvogel St. Pöltner Sportgeschichte. Bei einem Freistoß aus größerer Distanz hielt es Nationalteamkeeper und WM-Teilnehmer Schmied nicht für nötig, eine Freistoßmauer einzurichten: „Wer braucht denn für die G'scherten a Mauer!“ Der Teamtorhüter wurde an diesem Tag eines Besseren belehrt. Waldvogel sorgte mit einem gewaltigen Schuss und dem Tor für Heiterkeit unter den Zuschauern und für eine ungeliebte Erinnerung des Nationalteamtorhüters an St. Pölten.

Die Voithler sorgten Ende der 50er-Jahre für den ersten echten Fußball-Boom in St. Pölten. Die Fans stürmten den neu ausgebauten Voithplatz am Spratzerner Kirchenweg und trieben die Mannschaft regelrecht zum Landesmeistertitel. Und auch in den darauf folgenden Jahren in der Regionalliga lief es ausgezeichnet. 1961 klopfte man dann erstmals so richtig an die Tür zur Staatsliga. Doch am Ende reichte es doch nur zum Vizemeistertitel – den Aufstieg sicherte sich Admira-Energie, das ein Jahr zuvor aus Österreichs höchster Spielklasse abgestiegen war.

Von diesem Knacks erholte sich der BSV Voith nie mehr so richtig. Zwar konnte man noch einige Jahre die Klasse halten, aber vorne mitzuspielen, das war nicht mehr drinnen. 1964 musste man dann den schweren Gang zurück in die NÖ Landesliga antreten.

Dorthin war in der Zwischenzeit der ASK Schwarze Elf aufgestiegen. Es folgten die ersten Derbys zwischen diesen beiden Teams. Doch selbst die Rivalität sorgte nicht für Höchstleistungen.

St. Pöltens Fußball schlitterte immer mehr in eine echte Krise. Daran konnten auch die Teilerfolge der sogenannten „Kleinen“ nichts ändern.

### Neue Fußballplätze

Wobei dort weniger in Spieler und (erhoffte) sportliche Erfolge investiert wurde, sondern hauptsächlich in neue Sportanlagen.

Etwa in Pottenbrunn, wo 1946 auf Initiative von Alfred Vogel unter dem Namen „ATUS Pottenbrunn“ der Fußballklub neu gegründet wurde. Die SPÖ kaufte 1947 ein 1,55 ha großes Grundstück aus dem Besitz der Trauttmansdorffs an und stellte dieses dem Verein



zu Verfügung. In der Jubiläumsschrift zum 75. Bestandsjahr (2001) des Vereines ist vermerkt: „Hoch dürfte das Renommee des Fußballs zu dieser Zeit nicht gewesen sein, denn im Kaufvertrag musste sich die Käuferin verpflichten, den bestehenden Zaun mit einem Stacheldrahtaufsatz in der Höhe von mindestens 1,70 m abzuschließen, damit die Besucher des Sportplatzes nicht in die Allee der Herrschaft Pottenbrunn gelangen können.“ Etwas kurios auch der damalige „Hauptsponsor“ der Pottenbrunner Kicker – das „Vogel-Quartett“, das die Gagen seiner Auftritte dem Club zur Verfügung stellte.

Aber nicht nur in Pottenbrunn, auch in Spratzern, Radlberg – da wurde 1953 das heutige Sportplatzareal angekauft – und Stattersdorf wurde fleißig an neuen Fußballplätzen gebaut.

Sportlich versank St. Pölten aber immer

mehr im Mittelmaß.

### Aus zwei mach' eins

Die Meisterschaft 1972/73 bedeutete für die 13 St. Pöltner Fußballklubs ein einziges Fiasko. Kein einziger Verein konnte sich im Spitzenfeld der diversen Klassen behaupten, von einem Meistertitel war man meilenweit entfernt. Es war Feuer am Dach der heimischen Fußballszene.

Guter Rat war teuer. Eine Stadtauswahl – das sollte die Lösung sein. Doch die meisten der Vereine – allen voran der SC St. Pölten – pochten auf ihre Tradition. Und weil es letztendlich leichter war, jeweils zwei Vereine unter einen Hut zu bringen, gab's zwei Fusionen: Aus dem ASK Vorwärts und dem BSV Glanzstoff wurde GVP St. Pölten. Und aus Schwarze Elf und BSV Voith wurde der VSE St. Pölten.

### SEITENBLICK

#### Eine Premiere

500 Zuschauer lockte das erste Fußball-Hallenturnier in der Jahnturnhalle an, das der ASK Schwarze Elf am 19. Jänner 1963 organisierte. Wirtshaustische wurden zu Banden umfunktioniert, ein Tormann und vier Feldspieler standen auf dem Parkett, das der BSV Voith als ungeschlagener Sieger verließ. Sportjournalist Karl Kunttschik schrieb damals in einer Glosse in der „St. Pöltner Zeitung“: „Nur eine kleine Lampe wurde kaputt geschossen.“



▲ Aus zwei mach' eins! Nachdem sich der BSV Voith und der ASK Schwarze Elf fusioniert hatten, präsentierte sich 1973 erstmals eine Mannschaft unter dem Namen VSE St. Pölten.

SAMMLUNG HASENZAGL



Auf einen Blick

Trainer von VSE bzw.  
SKN St. Pölten

1982–1984	Anton Malatinsky
1984–1985	Walter Durstmüller
1985–1986	Willi Kaipel
1986	Willy Schulz
1986–1987	Peter Persidis
1988–1990	Thomas Parits
1990	Ernst Dokupil
1990–1992	Hubert Baumgartner
1992–1993	Andi Pichler
1993–1994	Willi Kaipel
1994–1995	Willi Kreuz
1995–1996	Hubert Baumgartner
1996–1997	Menehart Kahlmann
1997	Siegi Aigner
1997–1998	Walter Skocik
1998–1999	Kurt Garger
1999	Bodhan Masztaler
1999	Alfred Tatar
2000–2002	Karl Daxbacher
2002–2003	Horst Kirasits
2003–2004	Günther Wessely
2006	Markus Kernal Peter Benesch
2006	Walter Hörmann
2006–	Martin Scherb



▲ Mit Antonin Panenka konnte Altbürgermeister Willi Gruber einen Fußball-Europameister (1976 mit der ČSSR) in St. Pölten begrüßen. Der „Freistoßkönig“ leitete die große Zeit von VSE St. Pölten ein. VORLAUFER



▲ Ein grandioser 4:2-Erfolg in Steyr ebnete Leopold Rotter, Hans-Peter Frühwirth, Attila Sekerlioglu & Co den Weg in Österreichs Fußballhimmel. VSE Egger St. Pölten – begleitet von 2.000 Schlachtenbummlern – konnte den Aufstieg in die Bundesliga (1988) bejubeln. LACKINGER



## ST. PÖLTENS TRAUM-ELF

**Hubert Baumgartner**

VSE St. Pölten

Held von Austria Wien – verantwortlich dafür, dass erstmals ein österreichisches Team ins Europacup-Finale einzog (1978)

**Leopold Rotter**

VSE St. Pölten

Schaffte es als erster Kicker überhaupt via St. Pölten ins Nationalteam – insgesamt sechs Teameinsätze

**Jan Svehlik**

VSE St. Pölten

Der Verteidiger wurde 1976 mit der CSSR Europameister  
17 Länderspiele/4 Tore

**Andi Pichler**

VSE St. Pölten

Elf Länderspiele für Österreich, war 1982 auch bei der WM in Spanien dabei

**Arvydas Janonis**

VSE St. Pölten

Wurde gemeinsam mit Arminas Narbekovas (auch kurz bei VSE) 1988 Olympiasieger mit der UdSSR  
3 Länderspiele für Litauen

**Franz Hasil**

SC Stattersdorf

Mit Feyenoord Rotterdam Europacup- & Welpokal-Sieger  
21 Länderspiele/2 Tore

**Antonin Panenka**

VSE St. Pölten

Schoss die ČSSR 1976 per Elfmeter zum EM-Titel  
59 Länderspiele/17 Tore

**Mario Kempes**

VSE St. Pölten

Weltmeister und Schützenkönig im eigenen Land 1978  
43 Länderspiele/20 Tore

**Didi Ramusch**

VSE St. Pölten

Bundesliga-Marathonmann – Platz sechs mit 514 Partien  
10 Länderspiele/1 Tor

**Ivica Vastic**

VSE St. Pölten

War bei allen Europacup-Triumphen von Sturm Graz mit von der Partie  
46 Länderspiele, 12 Tore

**„Bimbo“ Binder**

Sturm 19 St. Pölten

Erzielte in 749 Spielen 1.151 Tore – die österreichische Sürmer-Legende  
19 Länderspiele/16 Tore

**Ersatzbank**

Michael Paal (VSE St. Pölten), Rudi Steinbauer (VSE St. Pölten), Frenkie Schinkels (VSE St. Pölten, Sturm 19, Ratzersdorf, Harland, Stattersdorf), Lajos Detari (VSE St. Pölten), Valdas Ivanauskas (VSE St. Pölten)

*Die St. Pöltner Fußballfans dürfen immer wieder echten Superstars zujubeln – das ist ein Versuch, eine (subjektive) All-Time-Traumelf aller je in der Landeshauptstadt tätigen Kicker zusammenzustellen.*

**SEITENBLICK****Der Mann in Schwarz**

In St. Pölten gab's nicht nur tolle Kicker, sondern auch einen „Star“ unter den rot-weiß-roten Schiedsrichtern – Roman Steindl (Jg. 1948). 34 Einsätze hatte der St. Pöltner als FIFA-Referee. 1993 beendete der Reiseberater seine internationale Karriere mit dem UEFA-Cupspiel AC Milan gegen Ljubljana im San Siro Stadion. Sechs Jahre lang hatte er internationale Einsätze, darunter die Länderspiele Schweiz – Rumänien und Ungarn – Israel. Höhepunkte waren sicherlich die Assistent-Einsätze an der Linie bei den Länderspielen England – Italien und Spanien gegen Frankreich. In der österreichischen Bundesliga leitete er 196 Spiele. Auch wurde er mit der Leitung eines Cupfinals (Rapid gegen Austria, 1990) betraut.

Aber schon die ersten Probegalopps zeigten, dass eine Fusion noch lange keinen Meister macht. Und auch in der Folge gab's für die beiden neuen St. Pöltner (Spitzen-)Klubs und den Rest der heimischen Fußballszenen wenig zu lachen. Ab dem Jahr 1975 war kein Team mehr in der Landesliga zu finden. Anstatt bergauf, ging's eigentlich nur mehr bergab.

**Immer neue Vereine**

Und wieder wurde fusioniert, diskutiert, geredet, Pläne gemacht, Pläne verworfen ... nur ein Mann machte letztendlich Nägel mit Köpfen – Helmut Meder. Er knüpfte 1984 Kontakte mit dem Landesligisten Eichgraben, wo der Geschäftsmann Friedrich Barth zwar eine wirklich gute Mannschaft zusammengekauft, aber keinen Sportplatz, der für Österreichs zweithöchste Spielklasse geeignet war, hatte. Und so kam es zu einer Spielgemeinschaft, die St. Pöltens Fußballzukunft plötzlich viel rosiger aus-

sehen ließ. Doch es dauerte noch weitere vier Jahre, bis der große Coup endlich gelang – Aufstieg in die 2. Division!

**Ein Fußballmärchen**

Möglich gemacht hat den Trainer Willi Kaipel, der rund um Antonin Panenka – der Freistoßkönig aus Prag, der mit der ČSSR Europameister geworden war, wechselte von Rapid in die Traisenstadt – eine schlagkräftige Mannschaft aufgebaut hatte. Die Saison 1986/87 wird zu einem wahren Triumphzug für VSE St. Pölten. Acht Punkte Vorsprung hatten die St. Pöltner am Ende in der Regionaliga Ost auf den schärfsten Verfolger, den SC Zwettl.

Und es ging mit Vollgas weiter. Auch weil in der Landeshauptstadt unter dem neuen Trainer Thomas Parits das Vollprofitum Einzug hielt. Spieler wie Mario Kempes, Andi Pichler oder Alfred Tatar kamen, führten VSE St. Pölten gleich direkt ins Aufstiegs-Playoff. Auch dort hielt man sich nicht lange auf. Nach ei-



▲ War in den 80er-Jahren auf der FIFA-Schiedsrichterliste – Roman Steindl.

SAMMLUNG STEINDL



▲ Weltstars wie Mario Kempes und Hansi Müller – der damals für den FC Tirol zauberte – sorgten Ende der 80er-Jahre für Massenbesuch auf dem St. Pöltner Voithplatz.

VORLAUFER



## Ewige Tabelle der höchsten österreichischen Spielklasse

Verein	Saisonen	Spiele	Siege	Remis	Niederlagen	Tordifferenz	Punkte
1. Rapid Wien	95	2573	1455	545	573	6340:3373	3455
2. Austria Wien	95	2573	1356	516	701	5594:3529	3228
3. Admira/Wacker	82	2286	897	536	853	4114:3871	2330
4. Wiener Sportclub	76	1871	755	415	701	3556:3346	1925
5. Vienna	68	1672	729	354	589	3402:2849	1812
6. Sturm Graz	51	1608	597	391	620	2288:2456	1585
7. FC Wacker Innsbruck	39	1308	619	330	359	2190:1492	1568
8. GAK	49	1546	572	406	568	2196:2321	1550
9. Austria (Red Bull) Salzburg	43	1402	529	346	527	1993:2007	1404
10. LASK Linz	43	1316	482	323	511	1920:2071	1287
<b>29. VSE St. Pölten</b>	<b>6</b>	<b>202</b>	<b>49</b>	<b>63</b>	<b>90</b>	<b>233:349</b>	<b>161</b>

*Berücksichtigt alle Spiele von 1911 bis Mai 2007 – alle Partien mit 2-Punkte-Regel gewertet.*

nem historischen 4:2-Erfolg in Steyr stand fest: St. Pöltens Fußball ist endlich erstklassig.

Auch in der Bundesliga zeigten die St. Pöltner Kicker im Herbst 1988 dann, was in ihnen steckt: In den ersten acht Runden der höchsten Spielklasse spielte sich der nach oben geschossene Verein schnell ins Rampenlicht der österreichischen Fußballszene, lag zwischenzeitlich sogar an der Tabellenspitze. Tausende Fans folgten ihren Stars – nach Innsbruck wurde sogar ein kompletter Sonderzug befüllt. Die Euphorie kannte keine Grenzen!

Am Ende der Saison reichte es immerhin zu Platz acht. Im darauf folgenden Spieljahr verbesserte sich VSE sogar auf den siebenten Endrang.

Doch damit war der Plafond eigentlich schon erreicht. Auch wenn man 1993 noch einmal über einen sechsten Platz in Österreichs höchster Liga und damit die beste Platzierung in der Vereinsgeschichte jubeln durfte – langsam, aber sicher begann der Abstieg. Vor allem finanziell gab's immer wieder schwere

Turbulenzen. Das wirkte sich natürlich auch auf die Leistungen auf dem grünen Rasen aus. Zwar wurde weiter versucht, mit teuren Neueinkäufen – etwa dem ungarischen Weltklassemann Lajos Detari (61 Länderspiele/13 Tore) – noch einmal gegen den drohenden Fall zurück in die Bedeutungslosigkeit anzukämpfen, aber letztendlich übernahm man sich dabei nur.

In der Saison 1997/98 war es dann so weit – obwohl man die beste Frühjahrsmannschaft war, musste man in einer Relegationsrunde (damals stand die Einführung der beiden 10er-Ligen in der österreichischen Bundesliga an) um den Klassenerhalt kämpfen. In einem dramatischen Elfmeterschießen unterlag man auf dem Voithplatz Wörgl unglücklich mit 5:6 ...

Abgestiegen ist man in diesem Jahr trotzdem nicht. Eine weitere Fusion, und zwar mit dem SV Gerasdorf, rettete den Landeshauptstädtern den Platz in Liga zwei. Allerdings musste man dafür die Identität aufgeben – der Name VSE St. Pölten verschwand aus der rot-weiß-



▲ Routine gepaart mit jugendlichem Elan – Riland Semo, Thomas Nentwich (linkes Bild) und Michael Wojtanovicz (rechtes Bild). Das ist der neue SKN St. Pölten.

LACKINGER

roten Fußballszene. Der FCN St. Pölten sollte ab sofort für Furore sorgen. Das klappte aber nur ein Jahr. Da schrammten Kurt Garger und sein Team denkbar knapp am Aufstieg vorbei.

Das letzte Aufbäumen des Spitzenfußballs in St. Pölten!

#### Das vorläufige Ende der Fußballhochburg St. Pölten

Im darauf folgenden Jahr wurde deutlich, dass sich St. Pölten um Obmann Franz Hain finanziell übernommen hatte, das Niveau war einfach nicht mehr zu halten, der Kader musste reduziert werden. Die anfänglichen Aufstiegsambitionen in der Saison 1999/2000 waren damit schnell verflogen. Im Herbst rutschte die Mannschaft auf den 7. Rang ab. Das Match gegen Wattens

auswärts (3:0 für St. Pölten) sollte jedoch das vorerst letzte Bundesligaspiel für längere Zeit sein, denn im Winter verlor der Verein seine Spiellizenz und im Frühjahr wurden alle Spiele mit 0:3 strafverifiziert. St. Pöltens Fußball war wieder am Boden.

#### Erfolge an der Nebenfront

Die glorreichen 90er-Jahre waren also Geschichte – der graue Fußballalltag hielt in St. Pölten wieder Einzug.

Natürlich gab es immer wieder einzelne Erfolge. 1998 schaffte etwa Sturm 19 unter Trainer Frenkie Schinkels den Aufstieg in die 1. NÖ Landesliga. Aber dort konnte man sich nur zwei Jahre halten. Auch der ASV Ofenbinder Spratzern, wie der Klub seit 1990 offiziell heißt, durfte über einen Meistertitel jubeln – 2001



führte Spielertrainer Slobodan Brankovic (einer aus der glorreichen VSE-Truppe, die in die Bundesliga aufstieg) den Verein in die 2. Landesliga. Gefeierte dieser Triumph übrigens auf einer neuen Sportanlage in der Nähe der Traisen, die am 27. Mai 1997 eröffnet worden war.

Und auch ein neuer Verein sorgte für kleine Schlagzeilen – der SKN St. Pölten. Dieser Verein wurde nach Auflösung seines inoffiziellen Vorgängers, des FCN St. Pölten, und dessen Vorgängers, VSE St. Pölten, im Juni 2000 gegründet. Der neue Verein übernahm vom FCN sämtliche Infrastruktur, das Stadion und auch die Patronanz über das Bundesliga-Nachwuchszentrum.

Durch die Übernahme des BNZ St. Pölten wurde der SKN nicht, wie für einen neu gegründeten Verein üblich, in die letzte Spielklasse eingeordnet, sondern durfte in der 2. Landesliga West, der fünften Spielstufe, beginnen. Ein Verdienst von Obmann Sepp Hintermeier und seinem Team. Und siehe da, der neue Verein, der vor allem auf den Nachwuchs setzen wollte, schaffte gleich die Sensation: Meister in der 2. Landesliga, Meister in der 1. Landesliga – unter Trainer Karl Daxbacher schaffte man also den Durchmarsch in die Regionalliga. Dort spielt man auch 2007 eine durchaus hervorragende Rolle. „Unser Ziel ist es, den Verein mit jungen Eigenbauspielern wieder in der Bundesliga zu etablieren“, so Sepp Hintermeier, der nach einer kurzen Auszeit wieder das Ruder im Verein übernommen hat.

### Man setzt auf den Nachwuchs

Wie überhaupt die Zukunft des St. Pöltner Fußballs in der Nachwuchsarbeit liegen soll. Das Fußball-Leistungsmodell St. Pölten mit dem BNZ St. Pölten und

den beiden Partnerschulen, dem Bundesoberstufenrealgymnasium für Leistungssportler und der Bundeshandelschule für Leistungssportler, bietet eine gezielte, leistungsorientierte Ausbildung für Profifußballer, und zwar ohne langfristige Bindung an einen Fußballklub oder Spielervermittler. Nicht nur die fußballerische Ausbildung und die Talentförderung stehen im Mittelpunkt, sondern auch der positive Schulabschluss im BORG oder in der Bundeshandelschule. Lizenzträger des BNZ St. Pölten ist der NÖ Fußball-Verband. Damit ist garantiert, dass ein Jugendlicher nach Beendigung seiner fußballerischen und schulischen Ausbildung seine weitere Karriere und seinen zukünftigen Verein – unter Einbindung seiner Eltern und des Stammvereines – selbst bestimmen kann.

### Die Fußballszene lebt

Aber nicht nur im BNZ wird intensiv an einer erfolgreichen St. Pöltner Fußballzukunft gearbeitet. Auch in den zehn Vereinen, die es 2007 in der Landeshauptstadt gibt, setzt man vermehrt auf junge Eigenbauspieler. So hofft neben dem SKN St. Pölten etwa Sturm 19, das sich wieder bis in die 1. Landesliga hochgearbeitet hat, eine fixe Größe im niederösterreichischen Spitzenfußball zu werden. Obmann Erwin Schörg ist vor allem auf die Integration ausländischer Mitbürger stolz: „Bei uns wird das gelebt – in unseren acht Jugendmannschaften sind Spieler aus neun Nationen vertreten.“

Die Nummer drei in der Stadt ist der ASV Ofenbinder Spratzern, der aber bald zu den beiden Spitzenklubs anschließen möchte.

Für die übrigen Vereine in der Landeshauptstadt gilt – „Dabei sein ist alles!“

„Wir wollen vor allem für die Jugend in

### SEITENBLICK

#### „Abgedampft“

Während der Übertrittszeit 2005 verpflichtete der ASV Ofenbinder Spratzern zwei Brasilianer: Fabio Marques und Luis Carlos Motta. Bald spielten sich die kaffeebraunen Ballkünstler in die Herzen der Zuschauer der 2. Landesliga West. Im Frühjahr 2006 fehlten beide beim Training und tauchten auch beim Meisterschaftsspiel gegen Oberndorf/Melk nicht auf. Zu diesem Zeitpunkt sind sie bereits vom Flughafen Schwechat via Frankfurt nach Rio abgedampft. Möglicher Auslöser war die Hysterie rund um die Vogelgrippe, die sogar in Südamerika medial großes Aufsehen erregt hatte.





unserem Ortsteil eine Anlaufstelle sein, ihr die Möglichkeit bieten, unter fachmännischer Anleitung zu trainieren und so den Einstieg in den Fußballsport zu schaffen. Deshalb legen wir das Augenmerk auch etwas weniger auf die Kampfmannschaft – auch wenn sie natürlich weiter das Aushängeschild des Vereins bleibt. Das Wichtigste für uns sind aber die Nachwuchsteams. Der Weg, ein echter Ausbildungsverein zu sein, so denke ich, ist in St. Pölten der einzig richtige“, erklärt etwa Kurt Pemmer, Obmann des SV Ratzersdorf, der 2007 sein 50-jähriges Vereinsjubiläum feiert.

Damit liegt man auf einer Linie mit Vereinen wie dem SC Harland, dem SC St. Pölten, dem SC Stattersdorf, dem ATSV St. Georgen, dem ASV Radlberg und der SKVg. Pottenbrunn, die sich alle-

samt als Klubs, die in der 1. und 2. Klasse spielen, immer mehr den Nachwuchskickern der Landeshauptstadt widmen.

### Auch die Mädchen starten durch

Da dürfen auch die Mädchen nicht fehlen, die ja bis zum 14. Lebensjahr bei den Burschen mitspielen können. Und was passiert danach? „Dann kommen sie alle zu uns“, freut sich Katharina Maschler vom ASV Spratzern, dem einzigen Damen-Fußballclub St. Pöltens im Jahre 2007, „bei uns werden sie dann langsam in die Kampfmannschaft eingebaut!“

Eine Mannschaft, die sich in den letzten Jahren aus den beiden Damen-Vereinen SC Stattersdorf (2001 noch in der Bundesliga) und Spratzern (2002 in Österreichs höchster Spielklasse) entwickelt hat. Gemeinsam will man nun langsam,



▲ Frauen-Gebietsliga West – ASV Spratzern. Stehend: Trainer Heinrich Pfeffer, Katharina Karas, Traude Kaltenbrunner, Tanja Haas, Julia Plank, Katharina Maschler, Gertrud Bertl, Julia Pfannenstill. Hockend: Sandra Loukotka, Katrin Till, Romana Lenz, Kathrin Horn, Nicole Stern, Claudia Vesely, Roswitha Bundschuh. STUMPFER



## Alle Fußballvereine St. Pöltens bis 2007

**SC Südstern Viehofen** (1905–1926)

Der erste Fußballverein in St. Pölten.

**SC St. Pölten** (1905/1913)

Über Anordnung musste sich der Verein 1939 mit dem ASK Schwarze Elf (1920) fusionieren und auf Sportvereinigung St. Pölten (SVg.) umbenennen.

Unter Franz Friebes und Hans Liningner wurde der SC St. Pölten im Jahre 1945 neu belebt.

*2007 spielt man in der 1. Klasse West-Mitte.*

**SC Harland** (1912)

Harlands Eingemeindung erfolgte 1939.

Stilllegung des Spielbetriebes 1973.

Neuaufnahme 1993 unter Trainer Frenkie Schinkels.

*2007 spielt man in der 1. Klasse West-Mitte.*

**SC Austria Neuviehofen** (1915–1919)**FC Sturm 19 St. Pölten** (1919)

Ist aus dem SC Austria Neuviehofen hervorgegangen.

1928 Fusion mit dem Gewerkschafts-Sportverein „Freiheit“.

1939–1945 fusioniert mit der Sportgemeinschaft der Eisenbahner zur RSG (RB) St. Pölten.

1990 ergab sich eine Fusion mit dem FC St. Pölten (1982), der wieder aus den Vereinen ASKÖ Vorwärts St. Pölten und dem SC Glanzstoff St. Pölten hervorgegangen war.

*2007 spielt man in der 1. NÖ Landesliga.*

**Schwarze Elf** (1920–1973)

Zwischen 1934 und 1938 spielte der Verein unter dem Namen Ostmark im Sportverband Sturm 34.

**ASK Vorwärts St. Pölten** (1921–1974)**Arbeiter-Sportfreunde St. Pölten** (1920–1934)**ASV Spratzern** (1920)

Spratzern wurde 1922 St. Pölten eingemeindet.

*2007 spielt man in der 2. NÖ Landesliga West.*

**SC Stattersdorf** (1922)

*2007 spielt man in der 2. Klasse Traisental.*

**ASV Radlberg** (1923)

Die Eingemeindung Radlbergs erfolgte 1939.

*2007 spielt man in der 2. Klasse Alpenvorland.*

**SKVg. Pottenbrunn** (1926)

Pottenbrunn wurde 1972 St. Pölten eingemeindet.

*2007 spielt man in der 2. Klasse Alpenvorland.*

**KGV St. Pölten** (Kath. Gesellenverein) (1930–1935)**Arbeiter-Sportklub „Start 31“** (1931)

Umbildung in „Sportverein Hellas“ (1932–1934)

**Sportverein „Weiß-Grün“** (1933–1934)**Austria St. Pölten** (1937–1939)**SK Amateure St. Pölten** (1938–1945)**SC Glanzstoff** (1946–1974)**Polizei** (1947)

Bis heute befreit vom Meisterschaftsbetrieb

**ATSV St. Georgen** (1947)

*2007 spielt man in der 2. Klasse Traisental.*

**BSV Voith** (1948–1973)**ESV St. Pölten** (1949–1972)**SV Ratzersdorf** (1958)

*2007 spielt man in der 2. Klasse Alpenvorland.*

**VSE St. Pölten** (1973–1998)

Entstand 1973 durch Fusion des 1920 gegründeten ASK Schwarze Elf St. Pölten mit dem 1948 gegründeten BSV Voith. 1984 Höhenflug mit der Spielgemeinschaft Gablitz.

**GVP St. Pölten** (1974–1982)

Hervorgegangen aus den Vereinen ASKÖ Vorwärts St. Pölten (1921) und dem BSV Glanzstoff St. Pölten (1946). 1982 Namensänderung auf FC St. Pölten.

**FCN St. Pölten** (1998–2000)

Der SV Gerasdorf übersiedelte 1998 von Wien nach St. Pölten und formierte sich zum FCN St. Pölten. Konkurs im Jahr 2000.

**SKN St. Pölten** (2000)

Nachfolgeverein von VSE und FCN St. Pölten.

*2007 spielt man in der Regionalliga Ost.*

*In dieser Auflistung findet man alle Fußballvereine, die jemals in St. Pölten gegründet bzw. fusioniert wurden und an offiziellen Meisterschaften teilnahmen.*